



Auszug:

## „Das grüne Gesicht“

von Gustav Meyrink

Hermann Bauer Verlag (1963)

Fortsetzung

S.101)

„ Dennoch können Sie grossen Nutzen daraus ziehen, wenn Sie es als erste Lehre auffassen und geistige Unterweisungen nicht bei anderen suchen, sondern in sich selbst. Nur die Belehrungen, die der eigene Geist uns schickt, kommen zur rechten Zeit und für sie sind wir reif. Für Offenbarungen an anderen müssen Sie taub und blind werden. Der Pfad zum ewigen Leben ist schmal wie die Schärfe eines Messers; Sie können anderen weder helfen, wenn Sie sie taumeln sehen, noch dürfen Sie Hilfe von ihnen erwarten. Wer auf andere schaut, verliert das Gleichgewicht und stürzt ab. Hier gibt's kein gemeinsames Vorwärtsscheitern wie in der Welt, und so unbedingt nötig auch ein Führer ist, er muss aus dem Reich des Geistes zu Ihnen kommen. Nur in irdischen Dingen kann ein Mensch Ihnen als Führer dienen und seine Handlungsweise eine Richtschnur sein, um ihn zu beurteilen. Alles, was nicht aus dem Geist kommt, ist tote Erde, und wir wollen zu keinem anderen Gott beten, als zu dem, der sich in unserer eigenen Seele offenbart.“

„Wenn sich aber kein Gott in mir offenbart?“ fragte Eva verzweifelt. „ Dann müssen Sie in einer Stillen Stunde nach ihm rufen mit Aufgebot aller Sehnsucht, deren Sie fähig sind.“

„Und dann, glauben Sie, wird er kommen? Wie leicht wäre das!“

„Er wird kommen! Aber – entsetzen Sie sich nicht: - zuerst als Rächer Ihrer früheren Taten, als der furchtbare Gott des Alten Testamentes, der gesagt:“ Auge um Auge, Zahn um Zahn. Er wird sich offenbaren in plötzlichen Veränderungen Ihres äusseren Lebens. Alles müssen Sie zuerst verlieren, sogar - „Swammerdam sagte es leise, als fürchte er sich, sie könne es hören - „sogar Gott, wenn sie ihn immer von neuem finden wollen. – Erst, wenn Ihre Vorstellung von Ihm – gereinigt von Gestalt und Form und jeglichem Begriff von Aussen und Innen, Schöpfer und Geschöpf, Geist und Stoff, ist, werden Sie Ihn –, „Sehen“

„Nein, Niemals. Aber mit Seinen Augen werden Sie sich sehen. Dann sind Sie frei von der Erde, denn Ihr Leben ist in Seines eingegangen und Ihr Bewusstsein ist nicht mehr vom Leibe abhängig, der wie ein wesenloser Schatten dem Grab entgegen geht.“

„Welchen Zweck haben aber dann die Schläge des äusseren Lebens von denen Sie sprechen? Sind sie eine Prüfung oder eine Strafe? “

„Es gibt weder Prüfungen noch Strafen. Das äussere Leben mit seinen Schicksalen ist nichts als ein Heilungsprozess, für den einen mehr, für den anderen weniger schmerzhaft, je nachdem der Betreffende krank ist an seiner Erkenntnis.“

„Und Sie glauben, wenn ich Gott rufe, wie Sie sagen, wird sich mein Schicksal verändern?“

„Sofort! Nur wird es sich nicht „verändern“, es wird werden wie ein galoppierendes Pferd, das bis dahin im Schritt gegangen ist.“

„Ist Ihr Schicksal denn so im Sturm abgelaufen? Sie verzeihen die Frage, aber nach dem, was ich über Sie gehört habe -,“

„Ist es sehr eintönig dahingeflossen, meinen Sie, Mejufrouw,“ ergänzte Swammerdam lächelnd. „Erinnern Sie sich, was ich Ihnen vorhin gesagt habe? Blicken Sie nie auf andere.“ – Der eine erlebt eine Welt, und dem andern erscheint's eine Nusschale. Wenn Sie im Ernst wollen, dass Ihr Schicksal galoppiert, müssen Sie – ich warne Sie davor und rate es Ihnen zugleich, denn es ist das einzige, was der Mensch tun soll, und gleichzeitig das schwerste Opfer, das er bringen kann! – müssen Sie Ihren innersten Wesenskern, den Wesenskern, ohne den Sie eine Leiche wären, (und sogar nicht einmal das), anrufen und Ihm – befehlen, dass Er Sie den kürzesten Weg zu dem grossen Ziel führt, - dem

Auszug: „das grüne Gesicht“, Gustav Meyrink, Hermann Bauer Verlag 1963

einzigem, das des Ersterbens wer ist, so wenig sie es jetzt auch erkennen, - erbarmungslos, ohne Rast, durch Krankheit, Leiden, Tod und Schlaf hindurch, durch Ehren, Reichtum und Freude hindurch, immer hindurch und hindurch wie ein rasendes Pferd, das einen Wagen vorwärts reißt über Äcker und Steine hinweg und an Blumen und blühenden Hainen vorbei! Das nenne ich: Gott rufen. Es muss sein wie ein Gelöbnis vor einem lauschenden Ohr!“

„Aber, wenn dann das Schicksal kommt, Meister, und ich werde schwach und - will umkehren?“

„Umkehren kann nur der auf dem geistigen Weg, - nein, nicht einmal umkehren, nur stehen bleiben, sich umsehen und zur Salzsäule werden, - der kein Gelöbnis abgelegt hat! Ein Gelöbnis in geistigen Dingen ist wie ein Befehl, und Gott ist der - Diener des Menschen, in diesem Falle, um ihn auszuführen. Entsetzen Sie sich nicht, Mejufrouw, es ist keine Lästerung! Im Gegenteil! - Darum (was ich Ihnen jetzt sage, ist eine Torheit, ich weiss, denn es geschieht nur aus Mitleid, und alles, was aus Mitleid geschieht, ist Torheit), warne ich Sie: geloben Sie nicht zu viel! Es könnte Ihnen sonst gehen wie dem Schächer, dem am Kreuze die Knochen gebrochen wurden!“

.....

S. 104)

„Sagen Sie mir noch eins Meister! Die vielen Millionen Menschen, die geblutet und gelitten haben, sie haben doch kein Gelöbnis getan; wozu war all der unendliche Jammer gut?“ „Wissen Sie denn, dass sie kein Gelöbnis getan haben? Kann es nicht etwa in einem früheren Leben geschehen sein“, fragte Swammerdam ruhig, oder im Tiefschlaf, wenn die Seele des Menschen wach ist und am besten weiss was ihr frommt?“

.....

S. 105)

„Jede Klage über vermeintliche Ungerechtigkeit des Schicksals musste verstummen angesichts des Gedankens, dass keiner einen anderen Weg ging, als den selbstgewählten. „Wenn Sie keinen Sinn in dem zu finden vermögen, was in unserem Kreis vor sich geht, Mejufrouw, so lassen Sie sich dadurch nicht irre machen. Oft führt ein Weg abwärts und ist doch die kürzeste Brücke zum nächsten Anstieg. Das Fieber der geistigen Genesung sieht sich zuweilen an wie teuflische Fäulnis. „

.....

S. 105)

„Wir erblicken in der Bibel nicht nur eine Aufzeichnung von Geschehnissen einer verflochtenen Zeit, sondern einen Weg von Adam zu Christus, den wir an uns durchzumachen haben auf die magische Art eines inneren Wachstums von ‚Name‘ zu ‚Name‘, das ist: von Kraftentfaltung zu Kraftentfaltung, „ sagte Sawammerdam und half Eva die letzten Treppenstufen hinauf, „ von der Vertreibung aus dem Paradies zur Auferstehung. Es kann für so manchen ein Weg voll Schrecknissen werden und – „ er murmelte gepresst wieder den Satz von dem Schächer, dem am Kreuz die Knochen gebrochen worden waren, vor sich hin.“

.....

S.117)

Der Zulu spuckte geringschätzig aus. – „Vidû nicht wirkliche Schlange. Wirkliche Schlange dreckiger Wurm. Vidû-Schlange grüne Geisterschlange mit Menschengesicht. Vidû-Schlange ist ein Souquiant. Ihr Name ist Zombi.“

.....

„Ein Mensch, der Haut wechseln kann. Ist ein Souquiant. Lebt ewig. Ein Geist. Unsichtbar. Kann alles zaubern. Der Vater der schwarzen Menschen war Zombi. Die Zulus seine Lieblingskinder. Sie gingen aus seiner linken Seite hervor.“ – Er schlug auf den mächtigen Brustkasten, dass es dröhnte. – „Jeder Königszulu weiss geheimen Namen von Zombi. Wenn ihn ruft, so Zombi erscheint als grosse Gift-Vidû-Schlange mit grünes Menschengesicht und heiliges Fetischzeichen auf Stirne. Wenn Zulu erstemals sieht Zombi und Zombi hat Gesicht verhüllt, so Zulu muss sterben. Wenn aber Zombi erscheint mit verdecktes Stirnzeichen und grünes Gesicht offen, so Zulu lebt und ist Vidû-T’schanga, grosse Medizin und Herr über Feuer. Ich, Usibepu, bin Vidû T’schanga.“

.....

S.130)

„Wer da glaubt, er hätte das Leben um seiner Nachkommen willen, belügt sich selbst. Es ist nicht wahr: die Menschheit hat keinen Fortschritt gemacht. Es scheint nur so. Sie hat nur Einzelne hervorgebracht, die wirklich fortgeschritten sind. Im Kreise laufen, heisst: nicht vorwärts kommen. Wir müssen den Kreis durchbrechen, sonst haben wir nichts getan. Die da wännen, das Leben beginne mit der Geburt und ende mit dem Tod, - freilich, die sehen den Kreis nicht; wie sollten sie ihn durchbrechen!“

.....

Auszug: „das grüne Gesicht“, Gustav Meyrink, Hermann Bauer Verlag 1963

S.131

„Hat mir das Schicksal noch nicht genug gegeben“, sagte er sich vorwurfsvoll, „dass das Dasein ein himmelschreiender Unsinn ist, wenn man es so lebt, wie die Menschheit es tut? Selbst, wenn ich das Hirnverbrannteste begänne, das sich ausdenken lässt, - immer noch wäre es gescheiter, als zurückzufallen in den Trott des Althergebrachten, dessen letzte Ziel ein zweckloser Tod ist.“

.....

S.140)

- „Wie oft ist es mir nicht durch den Sinn gefahren, dass: Herr über seine Gedanken zu sein, auch bedeuten müsse, der allmächtige Lenker seines Schicksals zu sein! Aber ich habe es jedesmal verworfen, weil die Folgen solcher halben Versuche nicht sofort eintraten. - Ich unterschätzte die magische Gewalt der Gedanken und verfiel immer wieder in den Erbfehler der Menschheit, die Tat für einen Riesen zu halten und den Gedanken für ein Hirngespinnst. - Nur, wer das Licht bewegen lernt, kann den Schattengebieten und mit ihnen: dem Schicksal; wer es mit Taten zu vollbringen versucht, ist selber nur ein Schatten, der mit Schatten vergeblich kämpft.“

„Aber es scheint, als müsse uns das Leben fast zu Tode peinigen, bis wir endlich den Schlüssel begreifen. - - Wie vielmal wollte ich anderen helfen, indem ich es ihnen erklärte; sie hörten mir zu, nickten und glaubten, aber es ging ihnen zum rechten Ohr hinein und zum linken wieder heraus. - Vielleicht ist die Wahrheit zu einfach, als dass man sie sogleich zu erfassen vermöchte. - Oder muss der „Baum“ erst zum Himmel ragen, ehe die Einsicht kommen kann? - Ich fürchte, der Unterschied zwischen Mensch und Mensch ist manchmal grösser als der Unterschied zwischen Mensch und Stein. - Mit einem feinen Spürsinn herauszufinden, was diesen Baum grünen macht und vor dem Verdorren schützt, ist der Zweck unseres Lebens. Alles übrige heisst: Dünger schaufeln und nicht wissen, wozu.“

.....

S.141)

„Das Gebotehalten allein, selbst das ehrlichste, genügt nicht, um das innere Wachstum zu fördern, denn es ist nur die äussere Form. Oft ist das Gebotebrechen das wärmere Treibhaus. Aber wir halten die Gebote, wenn wir sie brechen sollten, und brechen sie, wenn wir sie halten sollten. Weil ein Heiliger nur gute Taten vollbringt, so wähen sie, sie könnten durch gute Taten Heilige werden; so gehen sie den Pfad des falschen Gottesglaubens entlang hinab in den Abgrund und glauben, sie wären Gerechte. - Eine irrige Demut blendet sie, so

Auszug: „das grüne Gesicht“, Gustav Meyrink, Hermann Bauer Verlag 1963

dass sie entsetzt zurücktaumeln, wie Kinder vor dem eigenen Spiegelbild, und fürchten, sie seien wahnsinnig geworden, wenn die Zeit kommt – und sein Gesicht blickt ihnen entgegen.“

.....

S.143)

„ Ist mein Körper etwas anderes als ein wimmelndes Heer lebendiger Zellen,“ sagte er sich, „die sich nach vererbter Gewohnheit von Jahrmillionen um einen verborgenen Kernpunkt drehen?“

.....

S.147)

„Das Schicksal muss doch irgend etwas damit bezwecken, dass es mich hat reich auf die Welt kommen lassen. – Mich belohnen für etwas, was ich in einem früheren Dasein begangen und, unberufen, vergessen habe? Das riecht mir zu sehr nach theosophischen Kitsch.

- Am wahrscheinlichsten, glaube ich, ist's, dass es mir die hehere Aufgabe stellt, ich solle mich so lange an den Süßigkeiten des Lebens überfressen, bis ich es satt bekäme und der Abwechslung wegen wieder einmal nach hartem Brot begehrte.“

.....

S.150)

„Ich sage dir, wenn man einmal in das Ausrotten der falschen Ideale hineinkommt, - nicht fertig wird man damit. Es ist kaum glaublich, was sich da alles auf dem Wege der Ideenvererbung an impertinenten Schwindel in einem aufgehäuft hat. – Und siehst du, dieses systematische Ausjäten von Unkraut in mir nenne ich die Gründung eines neuen – Staates. Aus Rücksicht für die bestehenden Systeme und aus Taktgefühl gegenüber meinen Mitmenschen, denen ich, Gott sei vor, meine Ansichten über innere Wahrhaftigkeit und unbewusste Verlogenheit nicht aufdrängen möchte, habe ich mich von vornherein darauf beschränkt, in meinen Staat, - den ich den keimfreien Staat nenne, weil er gründlich desinfiziert ist und von den seelischen Bakterien eines falschen Idealismus, nur einen einzigen Untertanen aufzunehmen, nämlich mich selbst. Ebenso bin ich der einzige Missionär meines Glaubens. Übertrittlinge brauche ich nicht.“

.....

S.151)

„Hör zu. Wenn ein Mensch einen Einfall hat, so beweist das nur, dass viele gleichzeitig denselben Gedanken gefasst haben. Wer das nicht versteht, weiss nicht, was ein Einfall ist. Gedanken sind ansteckend, auch wenn man sie nicht ausspricht. „

.....

S.152

„Du willst den Nationalismus ausrotten?“  
„ Es soll von mir in fremden Gärten nichts ausgerottet werden, was nicht von selbst stirbt. In meinem eigenen darf ich tun und lassen was ich will. Der Nationalismus scheint für die meisten Menschen eine Notwendigkeit zu sein, das räume ich ein, aber es ist hoch an der Zeit, dass es endlich auch einen „Staat“ gibt, in dem die Bürger nicht durch Landesgrenzen und gemeinsame Sprache zusammengehalten werden sondern durch die Denkungsart und leben können wie sie wollen.“

.....

Fortsetzung folgt

